

JEDEN SABBAT FREUEN WIR UNS ÜBER GÄSTE



Wenn Gemeinde zur Nachbarschaft wird

Am 2. September haben wir Grund zum Feiern: Seit einem Jahr ist unser Familien- und Begegnungszentrum Romanshorn im Alltag etabliert. Was zunächst mit einer Vision, vielen Gesprächen und Gebet begann, ist inzwischen zu einem Ort geworden, an dem sich Gemeindeglieder, Nachbarn, Familien, Alleinstehende und Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturen begegnen.

Die Idee entstand nicht über Nacht. Bereits im Herbst 2024 beschäftigten wir uns mit dem Konzept eines «Center of Influence». Es folgten Gespräche über die Zukunft unserer Gemeinde, Gebet und ein Fastentag, Erfahrungsberichte anderer Begegnungszentren, eine Befragung der Gemeinde und schließlich ein gemeinsamer Beschluss. Ein Arbeitskreis wurde gebildet, die Umgebung analysiert, die Küche renoviert und am 14. Juni 2025 das Familien- und Begegnungszentrum im Gottesdienst eingeweiht.

Von Anfang an war uns wichtig: Wir wollen nicht einfach zusätzliche Veranstaltungen organisieren. Wir möchten als Gemeinde stärker für die Menschen in unserer Umgebung da sein. Die Grundwerte unseres Konzeptes sind Gastfreundschaft, gesunde Beziehungen, Unterstützung von Familien und Einzelpersonen, Gesundheitsförderung und christliche Werte. Es geht darum, die vorhandenen Räume, Fähigkeiten und Begabungen der Gemeindeglieder so einzusetzen, dass daraus ein Ort echter Gemeinschaft entsteht.

«Znacht für Alli» wurde zum Herzstück

Ein besonderer Schwerpunkt ist unser «Znacht für Alli», das alle zwei Wochen stattfindet. Von 18 bis 19 Uhr essen wir gemeinsam, anschließend folgt ein einstündiges, abwechslungsreiches Programm. Das Essen ist gratis. Wer möchte, darf etwas spenden. Erstaunlicherweise decken diese freiwilligen Spenden die Lebensmittelkosten meistens weitgehend.

Rund 20 Personen sitzen inzwischen regelmäßig gemeinsam am Tisch. Ein großer Teil davon sind außenstehende Gäste. Das Schönste daran ist: Aus Gästen werden Beziehungen, und aus Beziehungen entstehen Freundschaften.

Ein Nachbar kam mit uns in Kontakt und wurde eingeladen. Heute besucht er nicht nur unsere Veranstaltungen, sondern auch den Gottesdienst und nimmt an einem Hauskreis teil. Solche Erfahrungen zeigen uns, dass Mission manchmal mit einem gedeckten Tisch, einem offenen Ohr sowie der Bereitschaft, einen Menschen immer wieder willkommen zu heißen, ihren Anfang nimmt.

Einige Gäste sind inzwischen selbst zu Helfern geworden. Manche packen beim Vorbereiten und Aufräumen mit an, andere haben bereits für die ganze Gruppe gekocht. Damit verschwimmt langsam die Grenze zwischen «Gastgebern» und «Gästen».





Das Essen öffnet die Tür, das Nachprogramm vertieft die Begegnung

Entscheidend ist dabei das Anschlussprogramm. Inzwischen haben wir eine bunte Palette ausprobiert: Massagekurs, Volksmusikabend, persönliche Erfahrungsberichte, Reiseberichte, Lebenshilfethemen, gemeinsames Singen und praktische Gesundheitstipps.

Und natürlich darf auch gelacht werden. Kinder und Jugendliche haben ihr eigenes Highlight: den Tischfußballtisch, der auch für verschiedene andere Spiele genutzt werden kann. Die Stimmung ist meistens fröhlich, unkompliziert und familiär.

Dabei verstecken wir unseren Glauben nicht. Wir beginnen unsere Treffen mit Gebet, und Glaubensfragen dürfen selbstverständlich zur Sprache kommen. Dennoch geht es nicht darum, jedes Gespräch möglichst schnell in eine Bibelstunde zu verwandeln. Zuerst geht es um Menschen, Beziehungen, Vertrauen und Freundschaft.

Das Begegnungszentrum besteht nicht nur aus dem «Znacht für Alli». Ein gut besuchtes Frauenfrühstück schafft vierteljährlich Raum für Gemeinschaft und persönliche Impulse unter Frauen. Im monatlichen Trauercafé finden Menschen in Verlustsituationen einen geschützten Ort für Gespräche, Trost und neue Kraft. Dazu kommt eine Wandergruppe. Schritt für Schritt entsteht so ein Netzwerk unterschiedlicher Angebote.

Eine Idee, die auch andere Gemeinden umsetzen können

Unsere Erfahrungen sind noch jung. Eine wichtige Erkenntnis aus unserem eigenen Konzept bestätigt sich jedoch immer wieder: klein an-

fangen, regelmäßig weitermachen, beten, Geduld haben und Schritt für Schritt aufbauen.

Wer sich intensiver damit beschäftigen möchte, dem empfehle ich mein Praxisbuch «Glauben sichtbar machen – Leitfaden für adventistische Begegnungs-Zentren». Darin finden sich zahlreiche Erfahrungen anderer Begegnungszentren sowie praktische Anleitungen und Strategien, wie eine bestehende Gemeinde Schritt für Schritt stärker zu einem Begegnungszentrum für ihre Umgebung werden kann. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie wir durch bedürfnisorientierte Angebote Beziehungen zu Menschen aufbauen können, die normalerweise kaum den Weg in eine Kirche finden.

Nach einem Jahr können wir in Romanshorn sagen: Etwas Entscheidendes hat sich verändert. Früher waren Gäste im Sabbatgottesdienst eher die Ausnahme, heute erleben wir sie praktisch jeden Sabbat.

Die Adventgemeinde Romanshorn wird zunehmend zu einem wirklichen Ort der Begegnung. Nicht weil wir plötzlich ein perfektes Programm hätten, sondern weil Türen geöffnet, Tische gedeckt, Menschen eingeladen und Freundschaften gepflegt werden.

Und vielleicht ist das die einfachste Beschreibung unserer Vision: Wir wollen eine Gemeinde sein, die nicht nur in der Nachbarschaft steht, sondern Freude, Gemeinschaft und den Glauben an Jesus in diese Nachbarschaft hineinträgt.

Arnold Zwahlen

**Wir möchten als Gemeinde
stärker für die Menschen
in unserer Umgebung
da sein. Die Grundwerte
unseres Konzeptes
sind Gastfreundschaft,
gesunde Beziehungen,
Unterstützung von Familien
und Einzelpersonen,
Gesundheitsförderung und
christliche Werte.**
